



**Das geheimnisvolle Kreuz
von Eisenberg (Burgenland)**

Aus allen Teilen der Welt treffen laufend Berichte über Erscheinungen, Wunder und andere übernatürliche Vorkommnisse ein. Die Namen der Orte Garabandal, Turzovka und San Damiäno sind in aller Munde, die himmlischen Botschaften und Prophezeiungen stehen im Mittelpunkt des Interesses und werden oft zum Gegenstand heftigster Diskussionen. Die zuständigen kirchlichen Stellen hüllen sich zumeist in abwartendes Schweigen, um die Vorgänge eingehendst zu prüfen. Dieser Standpunkt ist durchaus verständlich, und die Überlegung, daß auch Schwindler und Betrüger am Werk sein könnten, mahnt zur Vorsicht. Andererseits muß man aber auch bedenken, daß bei fast allen Offenbarungen der letzten Zeit der dringende Befehl zur sofortigen Bekanntgabe enthalten ist. Wie sollen die Gläubigen die göttlichen Mahnungen befolgen, wenn sie davon nichts erfahren? Ist die Verheimlichung nicht mindestens ebenso gefährlich wie eine voreilige Propagierung? Eine genaue Untersuchung nimmt oft Jahre in Anspruch. Wer weiß, ob es dann nicht schon zu spät ist.

In vielen Fällen haben sich deshalb Laien um die Verbreitung bemüht und versuchen auf eigene Faust, die Welt zu warnen und zu retten. Jeder, der von der Echtheit der Erscheinungen und Botschaften überzeugt ist, hat die Pflicht, darüber zu reden. Das Risiko, sich lächerlich zu machen, ist gering im Vergleich zur Verantwortung gegenüber den Mitmenschen.

Zu den derzeit denk- und merkwürdigsten Begebenheiten auf diesem Gebiet gehören zweifellos die bisher unbekannt gebliebenen Vorgänge von Eisenberg an der Raab, im österreichischen Burgenland, wo die Bäuerin Aloisia Lex seit nunmehr elf Jahren Schauungen und Offenbarungen empfängt, wo bereits zahlreiche Wunder, Heilungen und Bekehrungen vorgekommen sind, und wo als sichtbarer Beweis für die Echtheit auf wunderbare Weise ein Kreuz auf dem Wiesenboden entstand, dessen Herkunft sich bisher kein Wissenschaftler erklären konnte. Wenn auch die Kirche noch kein abschließendes Urteil gefällt hat, so haben die Gläubigen doch das Recht, Genaueres darüber zu erfahren.

Entstehungsgeschichte

An der Ostgrenze Österreichs, in einem verlassenem Winkel des Burgenlandes, lebt die schlichte, einfache Bäuerin Aloisia Lex. Lange Jahre verlief ihr Leben ruhig und gleichmäßig. Sie arbeitete viel, zog ihre elf Kinder groß, würde später von schwerer Krankheit heimgesucht und unterschied sich äußerlich nur wenig von den anderen Frauen ihres Standes. Sie war auch nicht frömmel als ihre Umwelt und betrachtete den Sonntagsgottesdienst als eher lästige Pflicht. Nichts wies darauf hin, daß dieses unauffällige Geschöpf zum Werkzeug des Himmels ausersehen war. Der 6. September 1956 brachte dann plötzlich die große Wende.

Am frühen Morgen dieses Tages nämlich hatte Frau Lex kurz nach dem Erwachen eine wunderbare Erscheinung. Sie sah in Lebensgröße den Gekreuzigten vor sich,

lebendig mit blutenden Wunden. Ehrfurchtsvoll und tief ergriffen stammelte sie Gebete und flehte um Barmherzigkeit für sich und ihre Verwandten. Daraufhin öffnete der Heiland die Augen, lächelte ihr zu und sprach mit milder Stimme: „Deine Sünden sind vergeben und auch deiner ganzen Familie sowie auch deinen verstorbenen Eltern.“ Hierauf schloß er die Augen wieder, die Gestalt wurde kleiner und kleiner und verschwand schließlich ganz.

In ihrer freudigen Erregung rief Frau Lex ihre Angehörigen herbei und erzählte begeistert von ihrem Erlebnis. Alle waren sehr erstaunt, doch schon kurze Zeit später ging jeder wieder, wie gewohnt, seiner Arbeit nach, und niemand sprach mehr über das seltsame Ereignis.

Frau Aloisia selbst aber war von diesem Augenblick an wie verwandelt. Seit dem Moment der Erscheinung verlor alles Irdische für sie jede Bedeutung. Sie erfüllte zwar auch weiterhin mit großem Fleiß ihre häuslichen Pflichten, für die Freuden und Vergnügungen der Welt aber konnte sie nach dem Erlebnis himmlischer Verklärung kein Interesse mehr aufbringen. Alle ihre Gedanken waren von diesem Zeitpunkt an auf übernatürliche Dinge gerichtet. Als sie am selben Tage die hl. Messe besuchte - es war zufällig gerade Anbetungstag - konnte sie nicht aufhören zu beten und kniete nach Schluß der Messe noch lange, in tiefer Andacht versunken, vor dem Allerheiligsten.

Das Zeichen im Gras

Der Vormittag brachte keinerlei Besonderheiten mehr, alles ging seinen gewohnten Lauf. Als die Bäuerin jedoch um drei Uhr zum Hausacker hinabschritt, um Futter für die Schweine zu holen, und dabei den Garten durchquerte, hielt sie plötzlich überrascht inne und blickte erstaunt und zugleich erschrocken auf den Platz zu ihren Füßen. „Was ist hier mit dem Rasen geschehen?“ fragte sie verwundert. Und tatsächlich, das saftige Grün der Wiese war an einer Stelle verwelkt, und das dürre Gras zeigte deutlich die Form eines Kreuzes. „Ein seltsames Spiel der Natur!“ dachte die Frau und nahm die Sache weiter nicht ernst, ja sie erzählte nicht einmal ihren nächsten Angehörigen von dem wunderbaren Zeichen am Boden. Als es am folgenden Tage regnete, wagte sich keiner aus dem Haus, und das Wiesenkreuz blieb dadurch unentdeckt und unbeachtet. Tags darauf, jedoch führte Frau Lex ihre Familie in den Garten hinunter, um nach der rätselhaften Stelle Ausschau zu halten, und, siehe da, das Kreuz war besser sichtbar als beim erstenmal. Groß war die Verwunderung, doch beschlossen alle zu schweigen aus Angst vor dem Unglauben und Spott ihrer Dorfgenossen. Diese Haltung ist begreiflich, war doch die jüngste Tochter der Bäuerin, Klein Anne-Marie, von der ganzen Nachbarschaft ausgelacht worden, als sie vor knapp zwei Jahren behauptet hatte, daß ihr der Himmelvater erschienen sei. September 1954 war es gewesen, und sie hatte damals erst ein paar Tage die Volksschule besucht, als sie eines Nachmittags aufgeregt ins Haus geeilt kam. „Der Himmelvater ist draußen!“ hatte sie da gerufen und den

mißtrauischen Eltern und Geschwistern jene Stelle im Garten gezeigt, an der nun das Gras in Kreuzform welk wurde. „Er hat ein weißes Kleid und einen weißen Mantel gehabt mit einer goldenen Schnalle. Und einen langen Rosenkranz hat er in der Hand gehalten mit einem großen Kreuz daran. Und auf dem Kreuz war der Heiland, ganz blutig war er. So freundlich hat er gelacht und hat die Hände gefaltet. Auf einmal war dann alles wieder weg.“ So hatte sie damals berichtet. Keiner nahm aber die Erzählung des Kindes ernst, die meisten machten sich über sie lustig, manche nannten sie sogar eine Lügnerin. „Nun werdet ihr mir endlich glauben!“ waren ihre ersten Worte, als sie jetzt das Wiesenkreuz erblickte. „Genau hier habe ich damals auch die Erscheinung gesehen“, setzte sie triumphierend hinzu.

Auch der Mutter fiel nun wieder ein, daß sie 1955 am Abend des 13. Oktober ebenfalls am Platz des Kreuzes' eine schneeweiße Gestalt beobachtet hatte, die nach einigen Minuten wieder verschwand. Seinerzeit hatte sie die ganze Angelegenheit für einen Scherz oder einen Lausbubenstreich gehalten und' nach dem Hund gerufen. Im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse aber sah sie auch diese Begebenheit in einem anderen Licht.

Wie erwähnt war die Familie Lex übereingekommen, nichts über das seltsame Zeichen weiterzuerzählen. Die Erwachsenen schwiegen, die Kinder aber konnten das Geheimnis nicht lange für sich behalten. Sie plauderten darüber in der Schule und von Neugier geplagt, kamen bald Klassenkameraden und schließlich sogar der Direktor, um das wunderbare Kreuz zu besichtigen, das sich vom 6. bis zum 14. September 1956 (Kreuzerhöhung) immer deutlicher herausbildete.

Gleichzeitig begann sich auch die Polizei für den Fall zu interessieren. Der Rasen wurde lange aufmerksam beobachtet und der Beamte, Inspektor N., bewachte oft ganze Nächte hindurch den Garten. Als er sich schließlich mit seinem Kollegen H. zur Protokollaufnahme einfand, ereignete sich etwas Unerklärliches. Beide Polizisten sahen während der Vernehmung plötzlich einen hellen Lichtschein über dem Kreuz. Sie erschreckten sehr darüber und sind seither fest von der Echtheit und Obernatur der Geschehnisse von Eisenberg überzeugt. Die Sache sprach sich nun bald herum, und sogar die Zeitungen berichteten darüber. Als von überall her Pilger und Schaulustige strömten, veranlaßten die kirchlichen Behörden eine wissenschaftliche Oberprüfung der Grasstelle. Chemiker und Biologen nahmen Proben der Erde, suchten vergeblich nach Pflanzenvertilgungsmitteln oder grasfressenden Läusen und kamen zu dem Schluß, daß es für das Welkwerden keine natürliche Erklärung gibt. Das Ordinariat von Eisenstadt nahm die Gutachten der Gelehrten zur Kenntnis. Man überlegte lange hin und ebenso lange her, weise Theologen zerbrachen sich die Köpfe und fanden schließlich heraus, daß es keinen Grund gäbe, ein überirdisches Eingreifen anzunehmen.

Da sich auch der Ortspfarrer, dem der Fremdenstrom erheblich auf die Nerven ging, ablehnend äußerte, beugten sich die Gläubigen dem Urteil der Kirche, der Zustrom der Pilger riß wieder ab, und die Familie Lex wurde von der Nachbarschaft angefeindet und verlacht. Wenn die Begebenheiten von Eisenberg auch langsam in Vergessenheit gerieten, das Kreuz verblieb auf seinem Platz und ist als Zeichen des Himmels heute noch genau so deutlich sichtbar wie am ersten Tag.

Wunder und Heilungen

Wenige waren es nur, die in den letzten elf Jahren nach Eisenberg pilgerten. Meist waren es Kranke, die in ihrem Leiden keinen anderen Ausweg mehr sahen und, von tiefem Glauben erfüllt, ihre letzte Hoffnung auf ein Gebet vor dem Rasenkreuz setzten. Viele der Trostsuchenden fanden auch wirklich Heilung. Eine der ersten, die hilfeschend zum Garten der Aloisia Lex reiste, war eine junge Frau aus Berchtesgaden. Schon seit etlichen Jahren war sie auf einem Auge erblindet, und selbst die besten Ärzte Und Spezialisten sahen keine Aussicht auf Besserung. Als sie nun aus der Presse von dem Wunderzeichen in Eisenberg/Raab erfuhr, faßte sie sofort Vertrauen. Sie bat ihren Mann, mit ihr ins Burgenland zu fahren, um vor dem Kreuz die Genesung von ihrer Blindheit zu erleben. Dieser erklärte sich einverstanden und brachte sie sofort mit dem Auto zur Gnadenstätte. Drei Tage widmeten sie dem gemeinsamen Gebet im Garten der Frau Lex und ersuchten auch diese um ihre Fürbitte. Frau Aloisia meinte, wenn es Gottes Wille sei, würde ihnen sicher geholfen werden. Die Zeit verstrich, doch es zeigte sich nicht die geringste Besserung, und so mußten sie unverrichteter Dinge wieder heimreisen. Auf halbem Wege aber wurde der Frau die schwarze Binde, die das kranke Auge verdeckte, lästig. Sie nahm den Verband ab und merkte zu ihrem größten Erstaunen, daß sie hell und dunkel auseinanderhalten konnte. Bald war sie imstande, einzelne Gegenstände zu unterscheiden, und als sie zu Hause ankam, hatte sie ihre volle Sehkraft wiedergewonnen. Überglücklich kam ihr Gatte drei Wochen später zu Frau Lex zurück, berichtete von dem Wunder und bedankte sich für die Fürbitte.

Wie schon gesagt, glaubten in Eisenberg selbst nur, wenige an die Übernatur des Rasenkreuzes. Auch der im gleichen Ort wohnende Josef Lazer hielt anfangs alles für Schwindel und Wichtigtuerei. Am 30. Jänner 1967 mußte er sich wegen Magenbeschwerden ins Spital nach Güssing begeben und wurde operiert. Die Diagnose lautete: Ca. Bei einem weiteren Eingriff in Graz mußten drei Viertel des Magens entfernt werden. Die Ärzte bezeichneten seinen Zustand als hoffnungslos. Dem Tode geweiht entließ man ihn in häusliche Pflege. Die Schmerzen wurden immer unerträglicher, und auch Medikamente brachten keine Linderung. Eines Tages kam Frau Lex zu Besuch, und in seiner Not bat Josef Lazer, sie möge auch ihn in ihr Gebet einschließen. Sie versprach dies, tröstete ihn und meinte, er solle, wenn möglich, doch selbst zum Kreuz

kommen. Er wandte ein, daß er dazu viel zu schwach wäre und fürchtet den weiten Weg nicht zu überleben. In der folgenden Nacht aber verschlimmerten sich seine Schmerzen derart, daß er sich in seiner Verzweiflung aufraffte und sieh mit letzter Kraft zum Garten der Frau Lex schleppte. Ehrfürchtig kniete er jetzt vor dem Bodenzeichen und flehte inständig zur Gottesmutter. Lange verweilte er so, und mit einem Male fühlte er, wie ihn die Schmerzen verließen. Voll Freude machte er sich auf den Heimweg, mühelos meisterte er die Strecke bis zu seinem Haus. Als er dort ankam, hatte er überhaupt keine Beschwerden mehr, und schon vierzehn Tage später konnte er wieder seinem Beruf nachgehen.

Bei den bisher geschilderten Fällen erlangten die Kranken durch eigenes Gebet in unmittelbarer Nähe des Kreuzes ihre Gesundheit wieder. Doch auch auf größere Entfernungen sind schon Heilungen vorgekommen, wie der Bericht des Schweizer Aloys Koch Mächler aus Cham, Kanton Zug, beweist. Herr Koch litt an einem Krebsgeschwür. Er wurde im Ortsspital Cham operiert, doch dem Chirurgen unterlief ein Kunstfehler, und er durchschnitt bei dem schwierigen Eingriff die Speiseröhre. Die Folgen waren für den Patienten furchtbar. Das Essen gelangte nur teilweise in den Magen, und es entstand eine schwere Infektion. Der Eiter durchdrang das Zwerchfell, und die Lunge wurde zusammengedrückt wie ein Schwamm. Die Ärzte standen dem allen hilflos gegenüber, und so wurde der Kranke in aussichtsloser Lage in das Kantonspital Luzern überwiesen. Eine zweite Operation wurde vorgenommen, einige Rippen mußten entfernt werden. Trotzdem glaubte niemand mehr an eine Rettung. Täglich floß circa ein Viertelliter Eiter aus. Herr Koch magerte bis zum Skelett ab und mußte drei Monate lang künstlich ernährt werden. Er konnte keine Besuche mehr empfangen, sogar seiner Frau blieb zuletzt der Zutritt verwehrt.

Zufällig weilte zu diesem Zeitpunkt Frau Lex gerade in der Schweiz bei ihrer Tochter, die mit der Gattin des Kranken im gleichen Betrieb beschäftigt war. Als Frau Koch-Mächler davon erfuhr, setzte sie sich mit der Seherin knapp vor deren Abreise in Verbindung und ersuchte sie, sie möge daheim vor dem Kreuz für den Sterbenden beten, so wie sie es für ihren Schwiegersohn getan hatte, der von seinem unheilbaren Asthma ganz plötzlich geheilt worden war, obwohl er nach Ansicht der Ärzte nicht einmal mehr ein Jahr zu leben hatte. Von tiefem Mitleid ergriffen, versprach Frau Aloisia ihre Hilfe. Gleich nach ihrer Rückkehr begab sie sich in den Garten, kniete zwei Stunden vor dem Wiesenkreuz und zündete auch eine Kerze an.

Als Frau Koch sich am darauf folgenden Tag ins Spital begab, um sich nach dem Befinden ihres Mannes zu erkundigen, traute sie ihren Augen nicht. Lustig und vergnügt, als wäre nichts gewesen, spazierte ihr der schon fast totgeglaubte Gatte entgegen und erzählte ihr freudestrahlend, daß er in der vergangenen Nacht aus seiner tagelangen Bewußtlosigkeit erwacht wäre und die Krankenschwester am

Morgen seine Wunden verheilt vorgefunden hätte. Die Ärzte standen vor einem Rätsel und bestätigten, daß die Heilung auf keine natürliche Weise erfolgt sein konnte.

Die Familie Koch aber ist fest davon überzeugt, daß die überraschende Genesung ein Werk der Gottesmutter ist, und pflegt seither als Dank für die Hilfe das tägliche Rosenkranzgebet.

Ebenfalls in der Schweiz ereignete sich die folgende Wunderheilung. Andreas Brutscher aus Oberhünenbarg, Kanton Zug, litt von Geburt an an einer Mißbildung der Luftröhre. Der Kleine konnte fast keine Nahrung zu sich nehmen, denn jedesmal, wenn er zu trinken begann, wurde er von schweren Erstickungsanfällen, geplagt. Nur eine komplizierte Operation hätte Abhilfe schaffen können, doch wäre eine solche erst nach Vollendung des ersten Lebensjahres möglich gewesen. Bis zu diesem Zeitpunkt allerdings wäre das Kind verhungert. Sechs Wochen nach der Geburt besuchte Frau Lex die verzweifelten Eltern. Sie war über den Zustand des kranken Kindes derart entsetzt, daß sie sofort zur nahe gelegenen Kapelle eilte und dort die Muttergottes bat, sie möge zur Verherrlichung des Kreuzes von Eisenberg ein Wunder wirken. Noch während sie betete, zeigte sich bei dem Kind eine deutliche Besserung, schon am nächsten Tage konnte es zum ersten Male in seinem Leben richtig trinken und war bald völlig gesund.

Außer den zahllosen Heilungen, von denen hier nur einige der markantesten Erwähnung fanden, geschahen auch noch andere wunderbare Dinge. Im Juni 1959 zum Beispiel pflanzte eine Frau aus Graz neben dem Kreuz einen Rosenstock. Im Herbst verwelkte die Pflanze, mit Einbruch des Winters aber setzte sie plötzlich Knospen an und blühte von Dezember bis Februar ununterbrochen, obwohl die Temperaturen oft bis minus 15 Grad sanken.

Auch im Jahr darauf zeigte sich während der kalten Jahreszeit die ungewöhnliche Blütenpracht, und aus der ganzen Umgebung strömten die Leute zusammen, um die wetterfesten Rosen zu bewundern. Leider gaben sich die meisten der Besucher nicht mit dem Anblick zufrieden, die Pilger hausten wie die Heuschrecken. Jeder pflückte sich als Andenken ein Blatt oder eine Blüte, und so war von dem vielbestaunten Rosenstock bald nichts mehr übrig.

Auch ein anderes Blumenwunder ist noch bekannt: An einem heißen Sommertag Wallfahrteten einmal drei Frauen zum Garten der Frau Lex. Unterwegs fanden sie mitten auf der Straße eine verwelkte Tulpe.

Sie hoben sie auf und, da sie keine anderen Blumen bei sich hatten, legten sie sie auf das Rasenkreuz. Schon nach wenigen Minuten entfaltete sich die Blüte wieder in voller Frische, der Stengel richtete sich auf, und es sah aus, als wäre die Pflanze eben erst gepflückt worden. Die drei Frauen weinten vor Ergriffenheit und Freude.

VISIONEN

Das Erscheinen des Rasenkreuzes bildete gleichzeitig, den Anfang von zahlreichen Visionen und Offenbarungen, die Frau Aloisia Lex seither fast täglich erhält. 'So sah die Bäuerin von 1956 bis 1960 häufig, oft mehrmals am Tag, leuchtende Kreuze am Himmel, besonders wenn sie im Garten betete. Zuerst zeigte sich meistens ein lichter Fleck, in dessen Mitte dann ein strahlendes Kreuz erschien, das in Richtung Osten wieder verschwand. Von 1960 an beobachtete sie die Zeichen hauptsächlich am Abend, gold -oder silberglänzend, manchmal bis zu zehnmal hintereinander.

Ein unheimliches Erlebnis hatte Frau Aloisia am Morgen des 27. Mai 1965. Knapp nach Sonnenaufgang verfinsterte sich ganz unvermutet der Himmel, die ganze Welt war in pechschwarze Dunkelheit gehüllt. Starr vor Schrecken blieb sie stehen und, von großer Furcht erfaßt, blickte sie zum Firmament empor. Da sah sie einen blassen Lichtschimmer, der immer heller und heller wurde und schließlich die Form eines Kreuzes annahm. Einige Minuten blieb das Zeichen am Himmel, dann begann sich die Dunkelheit wieder zu lichten. Frau Lex atmete erleichtert auf, doch noch tagelang stand sie im Banne dieser schaurigen Begebenheit.

Ihre letzten Visionen von 1968 zeigten ihr ein großes Kreuz am Himmel, von dem starke, herrliche Strahlen ausgingen. Am Maria Lichtmeßtag, 2. Februar 1968, sah sie einen gewaltigen, prächtig leuchtenden Stern am Himmel.

Mehrmals sah Frau Lex auch die Muttergottes. Einmal erschien sie ihr umgeben von einem Kranz weißer Rosen anlässlich des hundertjährigen Lourdes jubiläums, dann wieder als Königin über einer Schar streitender Politiker, denen sie Weisungen, gab. Oft spendete ihr die Madonna auch Trost, wenn sie unter der Last ihrer Aufgabe zusammenzubrechen drohte. Eines Morgens hörte sie beim Erwachen folgende Worte: „Du bringst ein großes Opfer, da man dir nicht glaubt. Opfere alles dem himmlischen Vater auf!“

Als Frau Aloisia Lex eines Abends am Rasenkreuz kniete und mit ihren Kräften schon am Ende war, stand plötzlich eine weiße Frauengestalt neben ihr. Die Erscheinung beugte sich zu ihr herunter und sagte mit Tränen in den Augen: „Du darfst nicht aufgeben, darfst nicht müde und schwach werden! Du mußt weiterbeten“ Kurz darauf zeigte sich ihr auch Christus und forderte sie in strengem Ton auf: „Bleibe stark, Du darfst nicht schwach werden und nicht versagen “

Die lebende Hostie

Auch während der heiligen Messe hat Frau Lex Christusvisionen. Wenn der Priester nach den Wandlungsworten das Brot hochhebt, sieht sie den Heiland an Stelle der Hostie, ebenso auch bei der Kommunion und zwar ganz in jedem Teilchen (10 bis. 20 cm groß)..

Nicht nur Lebende, sondern auch Verstorbene ersuchen Frau Lex um ihre Fürbitte. Oft sieht sie Arme Seelen scharenweise zum Kreuz pilgern, um dort Erlösung von ihren Qualen zu finden: Unter anderem kam eines Tages auch die Seele eines früheren Ortsbewohners, der im Tausendjährigen Reich Adolfs des Großen Parteifunktionär gewesen war und diese Würde dazu ausgenützt hatte, seinen Machthunger an den Dorfgenossern zu stillen. So hatte auch Herr Lex auf sein Betreiben am Endsieg teilnehmen dürfen, obwohl er eigentlich wegen seiner zehn unversorgten Kinder vom Kriegsdienst freigestellt gewesen wäre. Nun kam er wieder zu Frau Aloisia und klagte darüber, daß er nicht eher aus dem Fegefeuer erlöst werden könnte, bis jeder aus dem Dorf für ihn ein Vaterunser gebetet hätte. Die Bäuerin versprach, ihr Möglichstes zu tun. Sie setzte sich auch mit den Verwandten des Toten in Verbindung, doch diese wagten es nicht, die anderen Ortsbewohner um diesen Gefallen zu bitten.

Eine interessante Schauung erlebte Frau Lex in dem Wallfahrtsort Maria Einsiedeln (Schweiz). Es war Winter, ein Wochentag, und die Kirche war fast leer, als Frau Aloisia mit ihren Verwandten dort betete. Sie blickte zum Gnadenaltar, und da bemerkte sie eine uralte Klosterschwester in historischer Tracht. Sie ging zu ihr hin, und die Nonne reichte ihr einen Zettel. Gedankenlos steckte sie das Papier in ihre Tasche, da geschah etwas Seltsames: Unvermutet öffnete sich das Eingangstor und mit geisterhaft leisen Schritten strömten Scharen von ärmlich gekleideten Wallfahrern herein. Ein schier endloser Pilgerzug bewegte sich durch die Kirche, ein Priester stand dabei und wies ihnen den Weg. Die Bäuerin wunderte sich, wo diese riesige Menschenmenge Platz finden sollte. Dann wandte sie sich' einen Augenblick zur Seite, um eine Kerze Kirche und als sie sich umdrehte, war die Kirche wieder wie ausgestorben. Voll Staunen fragte sie ihre Angehörigen, wo denn die vielen Leute auf einmal hingekommen wären. Doch keiner ihrer Begleiter hatte die Prozession bemerkt, und auch die Ordensfrau war niemandem aufgefallen. Mißtrauisch griff sie nach dem erhaltenen Zettel, und das Schriftstück in ihren Händen bewies ihr, daß sie doch nicht geträumt hatte. Es enthielt den Text eines Gebetes, das einst der Heiland der St. Mechthild in einer Erscheinung gelehrt hatte. (Siehe Anhang!) Es war ein Gebet für Arme Seelen. Sooft die heilige Mechthild dieses Gebet sprach, hatte sie Scharen von armen Seelen in den Himmel einziehen gesehen.

Botschaften

Schauungen, wunderbare unerklärliche Vorgänge und Heilungen sind aber nicht das Wesentliche der geheimnisvollen Begebenheiten von Eisenberg. Frau Lex ist in erster Linie zur Botin überirdischer Offenbarungen ausersehen. Viele himmlische Aufträge hat sie in den letzten Jahren erhalten. Die Botschaften, die sie verkünden soll, sind oft für sie selbst unbegreiflich. Sie beziehen sich auf Gegenwart und Zukunft und richten

sich teils an die Menschheit im allgemeinen teils an die Priesterschaft oder Einzelpersonen. Die meisten dieser Mitteilungen erhält sie in Form deutlich hörbarer Stimmen, manchmal erscheint ihr dabei Christus oder seine himmlische Mutter. Die Weisungen werden ihr klar und in tadellosem Hochdeutsch übermittelt, obwohl sie dieses nicht beherrscht und sonst nur in ihrem Dorfdialekt sprechen kann.

Wie wichtig die Befolgung der Botschaften wäre, zeigt eine Voraussage, die bereits eingetroffen ist. Vierzehn Tage vor der großen Unwetterkatastrophe im Burgenland und anderen Teilen Österreichs verlangte sie auf Mahnung ihrer Offenbarungen Gebet und Prozessionen zum Rasenkreuz um Abwendung dieser Schäden. Leider nahm man ihre Warnung erst ernst, als sich ihre Prophezeiungen auf den Tag genau erfüllten. Alles hätte verhindert werden können, wäre man den Forderungen des Himmels nachgekommen.

Offenbarungen über das Kreuz:

In fast allen Botschaften wird die Verehrung des Kreuzzeichens gefordert und seine Bedeutung erklärt: Die Menschheit steht vor dem Abgrund, und dieses Zeichen am Boden solle sie aus dem Sündenschlaf wecken und zu Gebet und Sühne aufrufen, damit sie gerettet werden könne.

Die Botschaften lauten:

„Diesem sündhaften, ausgelassenen und frevelhaften Treiben muß ein für allemal ein Ende gesetzt werden ... Ich, der Herr der Heerscharen, werde die Mächte und Kräfte der Unterwelt durch dieses Siegeszeichen besiegen. Wenn ihr tut, was ich euch sage, dann wird auch Friede werden in der Welt.“

„Ich wünsche, daß dieses Kreuzzeichen als Zeichen meiner Liebe und Barmherzigkeit und als Zeichen der Erlösung und des Heiles von Priestern und Volk vor der ganzen Welt anerkannt und, verherrlicht wird. Wenn nicht, wird der Zorn des Himmels über euch und die Welt hereinbrechen.“

Dieses Kreuzzeichen soll als Siegeszeichen über der hl. Kirche stehen ... Es liegt an euch, ob vom Kreuzzeichen ein Strom von Gnaden ausgehen wird. Es soll ein Wahrzeichen sein zur Erinnerung an mein Kreuz auf Golgotha und soll die gefallene Menschheit zur Umkehr mahnen, zu Gott und zum Glauben zurückzukehren.

Ich rufe euch in dieser entscheidenden Stunde, dieses Kreuzzeichen anzuerkennen und durch Gebete und Lobgesänge zu verherrlichen.

Ich werde niemand verstoßen, der sich zum hl. Kreuzeszeichen bekennt. Von diesem Zeichen geht mein Geist der Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit und des Friedens zu euch aus: darum kommt und lobt und preist den Herrn.“ Vor der großen Unwetterkatastrophe mahnten die Worte: „Man soll in Gebetsprozessionen und mit Kreuzverherrlichungsliedern von der Kirche zu dieser hl. Stätte pilgern... Man möge in diesem hl. Zeichen die göttliche Allmacht anerkennen.“

Gott läßt seiner nicht spotten. Er ist ein strenger Richter, aber gütig und barmherzig denen, die ihn fürchten.

Die Menschen sollen an diesem Karfreitag nicht um mich trauern, sondern an ihr eigenes Strafgericht denken, ihre Schuld bereuen und bekennen." Pünktlich an jenem Karfreitag begann die Unwetterkatastrophe.

Durch die Verehrung des Bodenkreuzes sollen die Menschen aber noch kommendem Unheil entgehen.

„Ich rufe euch, dieses hl. Kreuzzeichen anzuerkennen, die göttliche Liebe und Barmherzigkeit durch Gebet und Prozession zu verherrlichen, um dem bevorstehenden Strafgericht zu entgehen ... Betet und opfert für die Bekehrung der Sünder und für die Rettung der Seelen. Durch dieses Kreuzzeichen wird die Macht des Bösen gebrochen und alle bösen Pläne zerstört werden, die Satan und alle Gottlosen gegen euch gerichtet haben.

Dieses hl. Zeichen wurde vom Himmel gegeben als Zeichen meiner Liebe und als Zeichen des Sieges und der Erlösung", spricht der Heiland.

„Es wurde eingepreßt zum Beweis der Echtheit meiner Erscheinung in der Welt.

Ich, Christus, der Herr, wollte in meiner grenzenlosen Liebe der Welt und Menschheit mit diesem hl. Kreuzeszeichen eine große Freude bereiten. Dieses Zeichen ist von keiner Macht der Welt zu bekämpfen noch zu besiegen.

In diesem Zeichen liegt euer Heil für Zeit und Ewigkeit."

Viele Botschaften richten sich an die Priester, manche sollten an das Konzil weitergeleitet werden:

„Die ablehnende Haltung gegen das hl. Kreuzzeichen .muß aufhören. Modernisierungen in der Kirche sollen unterbleiben, denn die Kirche ist kein Spielzeug für die moderne Welt. Die Kirche ist und bleibt H a u s G o t t e s für alle Zeiten. Die Kirche regiere ich, der Herr. Ich kenne keine moderne Zeit, denn das Moderne und die Hoffahrt kommt von meinem Widersacher.

Ihr habt die Grenzen meiner Geduld durch Nichterfüllung meines Willens schon überschritten, nun will ich Halt machen. Die letzte Gnadenfrist läuft ab..."

Für die Nichtbeachtung der Offenbarungen sind schwere Strafen zu erwarten: Hier eine Antwort auf die Anfrage eines Priesters:

„Wollt ihr dem Himmel vielleicht Vorschriften machen, was ich, Christus, euer Herr und Meister, tun darf oder nicht? ... Glaubt ihr etwa, daß der Himmel seinen Scherz treiben will mit euch? Dazu ist die Zeit zu ernst und die Gefahr in der Welt zu groß, denn der Fürst der Finsternis, mein Widersacher, kämpft mit brutaler Gewalt und größter Anstrengung, um die Wahrheit zu verschleiern und die Macht an sich zu reißen ... Wer dieses Kreuzzeichen nicht anerkennt und gegen meinen Willen handelt, der richtet sich selbst." Die Muttergottes klagt immer wieder, daß die Menschen ihre Mahnungen nicht ernst nehmen:

„Ein bitterer Schmerz bedrängt mein Herz, da ich ansehen muß, wie schwer Gott beleidigt wird, da sein Wille nicht erfüllt und seine Worte nicht ernst genommen werden. Für diese Gleichgültigkeit gibt es einmal keine Entschuldigung vor Gott.“

Ähnliche Worte vernimmt Frau Aloisia Lex aus dem Munde Christi: „Ihr habt nicht meine Liebe und Barmherzigkeit gewählt und habt euch nicht zu eurem Heil und Segen entschieden ... Wenn ihr meinen Willen nicht erfüllt, werde ich auch euren Willen nicht erfüllen ... So werden düstere Stunden über euch und die Welt kommen...“

Die Mutter Gottes mahnt:

„Durch den Zorn des Himmels kann das Strafgericht Gottes eines Tages ganz unerwartet über die Welt und die Menschen hereinbrechen. Dann ist es zu spät. Wie bitter werden die Menschen bereuen müssen, wie sie durch den Satan in ihrer Lauheit und Gleichgültigkeit überlistet und irreführt wurden. Es ist sehr betrüblich, daß die Menschen keine Gottesfurcht mehr haben und vor nichts mehr zurückschrecken. Diese armen Menschen lassen sich nicht helfen. Meine Liebe und mütterliche Hilfe an dieser Stätte wird zurückgestoßen, und die Gnaden bleiben ungenützt. Daher verehrt dieses hl. Kreuzzeichen vom Himmel, damit auch ihr mit ihm verherrlicht werdet.“

Eines Abends, als sie am Kreuz betet, hört sie die Worte:

„Warum wollt ihr, meine Diener, die Wahrheit nicht erkennen? Ihr habt Augen und seid blind, wollt nicht sehen, was um euch vorgeht. Ihr habt Ohren und seid taub und hört nicht, wenn Christus, euer Herr, zu euch spricht. Ihr tut, als ob euch die ganze hl. Sache überhaupt nichts angehe und auch nicht interessiere ... Ich sage euch, daß dieses hl. Kreuzzeichen als Zeichen des Sieges über .meiner Kirche triumphieren wird für Zeit und Ewigkeit.“

Wenn ihr mein Wort ablehnt, wählt ihr euch das göttliche Strafgericht.

Ihr sollt den hl. Geist und seine heiligste Braut, die hl. Jungfrau Maria, mehr verehren.“

„Macht euch bereit durch Gebet, Opfer und Buße, denn eine neue Welt ist im Kommen, die durch Erneuerung des hl. Geistes zu erwarten ist. Die Welt schwankt. Die Zeit kann sich durch Naturgewalten und Katastrophen verändern, und die Erde kann unfruchtbar werden, wenn die Menschen nicht durch Gebet den Segen des Allmächtigen auf die Erde herabflehen ... 'Ohne meinen göttlichen Segen kann die Menschheit nicht bestehen!'“

Unwetter und andere sichtbare Zeichen sollen die Menschen die Wahrheit der Aussagen erkennen lassen, wird ihr gesagt.

Immer wieder fleht Frau Lex um Aufschub und Abwendung der Strafe. Die Antwort ist immer gleich: „Nur unter der Bedingung wird Gott den Menschen vergeben, wenn Priester und Volk sich dem hl. göttlichen Willen beugen und durch Gebet und

Prozessionen sowie durch Lobgesänge die hl. Stätte verherrlichen und den Himmel bestürmen, die Gnadenfrist zu verlängern. Gott ist ein strenger gerechter Richter, aber auch gütig und barmherzig denen, die ihn fürchten."

Auch die Stimme Satans läßt sich manchmal hören: „Ich gebe meine Macht niemals aus meiner Hand, eher stecke ich die ganze Welt in Brand."

Diese Absicht bestätigt auch die Stimme von oben: „Satan plant, alles zu zerstören, was den Menschen noch heilig und zum Segen ist. Er sucht meine Diener und die ganze Menschheit irrezuführen ... Satan herrscht in dieser modernen Welt wie noch nie, und die armen Menschen merken nicht, daß sie ihrem Untergang entgegengehen." Wie einst die Unglückspropheten im Alten Testament muß die Seherin widerstrebend verkünden: „Traurige Stunden werden über die Welt kommen. Die Erde wird unfruchtbar, öde und verlassen sein. Sonne und Mond werden ihren Schein verlieren, eine große Finsternis wird eines Tages über die Welt hereinbrechen. Dann werde ich, Christus, über die Welt das Urteil sprechen.."

Auf die Klage, daß man ihr nicht glaube, und was sie denn noch tun solle, erhält sie die Weisung: „Außer Gebet und Opfer kannst du für diese hl. Sache in der Welt nicht mehr viel tun. Deine Mission ist zu Ende und auch der Leidensweg geht zu Ende, denn die 14. Station hat begonnen. Man hat dich um deiner Liebe zum hl. Kreuz und um meiner Wahrheit und Gerechtigkeit willen verfolgt, falsch an geklagt und unrecht verurteilt. Dein Geist ist für diese Welt schon abgestorben. Durch dich wirkt mein göttlicher prophetischer Geist ... Wenn sie dich verachten, verachten sie Gott, den Herrn selbst, denn alle Angriffe, die man gegen dich richtet, sind gegen Gott gerichtet."

Ein Trostblick bleibt ihr die Verheißung:

Gott wird durch die Kraft des Kreuzzeichens die Macht des Bösen brechen und die verfallene Welt und Menschheit von ihrem Untergang retten ... „Das letzte Wort werde ich, Christus, der Herr, in dieser hl. Sache sprechen. Dann ist das Endgericht da."

Die Seherin hat aber weiter den Auftrag zu reden: „Um den hl. göttlichen Willen zu erfüllen, ist es deine Pflicht, dich voll und ganz für diese hl. Sache einzusetzen und von der Echtheit dieses hl. Kreuzzeichens Zeugnis zu geben. Du sollst die Botschaft meiner hl. Mutter an die Weltöffentlichkeit bringen, damit sie verbreitet wird ... Du darfst meine Offenbarungen nicht verschweigen."

Die Madonna fordert Gebet, damit die Unterdrückung der Guten ein Ende nehme:

„Wie schmerzlich muß ich sehen, wie schon viele friedliche Länder und Nationen durch den Druck der gottlosen Horden zerstört und vernichtet werden. Tod und Vernichtung steht der Menschheit ... bevor.

Viele unschuldige Kinder, viele ... Millionen gute Menschen werden ermordet und erschlagen. Zahllose Priester und Ordensfrauen werden grausam geißelt und müssen

einen qualvollen Tod sterben. Viele hundert Millionen Menschen müssen vor Hunger sterben und elend zugrunde gehen. So viel Leid und Schmerz, Elend und Not herrscht in dieser modernen Welt wie noch nie. Zahlreiche Seelen müssen auf ewig verloren gehen, weil niemand für sie betet und opfert. Viele unschuldige Seelen stehen in dieser modernen gottlosen Welt in Gefahr, ewig verloren zu gehen. Meine Tränen fließen in Strömen, da ich die Welt und die Menschheit in ihrer eigenen Sündenlast zusammenbrechen sehe.

Die Menschen wissen nicht, um was Großes es heute in der Welt geht. Der Fürst der Hölle kämpft mit brutaler Gewalt, um die Macht an sich zu reißen:

Ich frage euch, wer die Verantwortung trägt.

Ich habe überall, wo immer ich in der Welt erschienen bin, wie auch hier an dieser hl. Stätte, um die Menschheit zu Gebet und Buße aufzurufen, Ablehnung erfahren. Ja man bekämpft sogar mit satanischem Plan meine Gnadenrechte.

Die Welt glaubt an meine Botschaften nicht, und die Menschen hören nicht auf meinen Ruf. Es ist sehr traurig, daß sich diese armen Menschen nicht helfen lassen wollen - bis es dann eines Tages zu spät sein kann für Zeit und Ewigkeit. Die Verantwortlichen werden einmal vor Gott zu strenger Rechenschaft gezogen werden.

Rom, wenn du wüßtest, was Schreckliches über dich kommen wird! Einmal Rom, und nie mehr Rom. Wenn die Menschheit wüßte, welch schreckliches Strafgericht über die Welt hereinbrechen kann, wenn Gottes Wille nicht erfüllt wird!"

Am 16. Oktober 1965 tröstet die Muttergottes: Durch meine Fürsprache und die Fürbitte aller Engel und Heiligen wie auch durch Gebet und Opfer der begnadeten Opferseelen wurde durch Gottes Barmherzigkeit die Gnadenfrist ein wenig verlängert. Den Priestern ist noch einmal Gelegenheit geboten, diese letzte Gnadenfrist zu nützen. Daher muß Gottes Wille unverzüglich erfüllt werden. Es ist Pflicht der Priester, meinen Anruf der kirchlichen Obrigkeit zu übermitteln und die Anerkennung dieses hl. Kreuzeszeichens im Konzil zur Diskussion zu bringen.

Die Priester und Bischöfe sollen "alle hl. Worte des Herrn dem Volk in der Weltöffentlichkeit verkünden. Durch Bittprozessionen zu dieser hl. Stätte soll dem Himmel Sühne geleistet werden für die Bekehrung der Sünder, für die Rettung der Seelen und für den Frieden der Welt, besonders für die Befreiung der verfolgten Mitbrüder und Mitschwester ... Aus diesem Grund bin ich gerade hier am Rande der Ostgrenze erschienen. Von hier geht mein Blick weit über die Grenzen hinaus. Gerade hier will ich meinen dringenden Appell an die Weltöffentlichkeit richten . . .

So vieles wurde versäumt ... die Gnaden dieser hl. Stätte nicht genützt." Nochmals verheißt sie am 20. Oktober: „Durch die Kraft des Gebetes und Opfers wird die Macht

des Bösen auch in der unfreien Welt gebrochen werden, und auch der Eisene Vorhang wird fallen ... und es wird eine Herde und ein Hirt seins

Wenn ihr tut, was ich euch sage, wird Friede werden auf Erden.

Sollte dies nicht geschehen, dann fordert ihr das göttliche Strafgericht selbst heraus. Dann wird eines Tages ganz unerwartet der Druck der großen Obermacht des Ostens auch im Westen sowie überall als schreckliches Strafgericht hereinbrechen..., besonders schrecklich wird dies für die Priester sein.

Alles dies und der satanische Plan hätte durch die Kraft des hl. Kreuzzeichens und die Kraft des Gebetes gebrochen und abgewehrt werden können. . . . doch meine Rufe wurden verachtet."

Der Heiland klagt: „Keiner kommt zu mir, an dieser hl. Stätte mein hl. Kreuzzeichen zu verherrlichen und durch Gebet und Opfer mein hl. Herz und das schmerzhaftes Herz meiner hl. Mutter zu trösten ...

In diesen schweren Entscheidungsstunden fühle ich, Christus, der Herr, mich genauso verstoßen von der Welt und Menschheit und meinen Dienern wie einst am Kreuz von Golgotha ...

Dieses hl. Kreuzzeichen muß um jeden Preis vor der Gewalt meines Widersachers gerettet werden. Dieses hl. Kreuzzeichen ist durch keine Macht der Welt zu besiegen . Viele Diener Gottes und Priester werden von der Macht des Bösen irregeführt, der sie verleitet, gegen meinen Willen, gegen mein hl. Zeichen und die Erscheinung meiner hl. Mutter anzukämpfen. Dadurch liefert ihr euch der Gewaltherrschaft meines Widersachers aus. Dann gibt es kein Zurück und keine Rettung mehr. Dann habt ihr selbst das Tor der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit für Zeit und Ewigkeit zugeschlagen."

Immer wiederholen sich die Mahnungen und prägen sich so dem Gedächtnis von Frau Lex ein, damit sie, die ja sonst nur gewohnt ist, ihren Dorfdialekt zu sprechen, den Wortlaut nicht vergißt.

„Habe ich, der Herr, etwa nicht das Recht, durch die Erscheinung meiner hl. Mutter und mein sichtbares Kreuzzeichen in die verfallene gottlose Welt wunderbar einzugreifen, um sie vor dem Untergang zu retten? Aber die Welt begreift es nicht, daß dieses hl. Kreuzzeichen als Zeichen des Lichtes und der Liebe, des Heiles und des Sieges in die Welt gesandt wurde. Satan, mein Widersacher, ist immer am Werk und nützt die Zeit, um die moderne Menschheit durch Wohlstand von Gott abzuwenden und in Verwirrung zu bringen. Daher nimmt die Gottlosigkeit in größtem Ausmaß zu. Gotteshasser und Gottesleugner sondern die Menschen durch Priesterhaß immer mehr von meiner hl. Kirche und voneinander selbst ab. Die Mächte der Hölle stürmen und greifen durch Verfolgung und Gottlosigkeit immer mehr meine Gottheit in meiner hl. Kirche in der Welt an.

Es ist höchste Zeit, daß die Menschheit in dieser modernen Welt von ihrem Sündenschlaf erwacht und geweckt wird, um sich durch Gebet und Opfer gegen den

Kampf der Mächte der Finsternis zu rüsten. Wachtet und betet, bringt Opfer und Sühne, denn die Stunde der Entscheidung naht."

Vom 10. Oktober 1965 an weisen die Botschaften weiter hin auf die Bedeutung der Hostienvisionen:

„Ich, der Herr, kann immer und überall in der Welt meine Heiligtümer aufrichten ... Oder wollt ihr dem Himmel Vorschriften machen, was Gott tun darf oder nicht, um die himmlischen Botschaften in der Welt zu verkünden? Durch euren Unglauben wollt ihr verhindern, daß der göttliche Geist zur Welt spricht ... Durch meine wiederholte sichtbare Erscheinung in der Hostie des hl. Sakramentes habe ich mein Geheimnis im hl. Sakrament enthüllt..." Dieses Geheimnis soll sie aber nicht für sich behalten. Am 12. Oktober wird die kirchliche Obrigkeit darauf hingewiesen, ihr Augenmerk besonders auf das sichtbare Erscheinen der Gestalt Christi in der hl. Hostie zu lenken. Dies sollte Zeugnis geben, daß Christus im hl. Sakrament des Altares als wahrer Gott und Mensch zugegen ist zur Ehre Gottes, zum Neuaufblühen der katholischen Kirche, zur Stärkung des Glaubens und zur Bekehrung der Sünder, damit die Welt und besonders die Priester von der geheimnisvollen Gegenwart Christi im hl. Sakrament überzeugt sein sollten.

„Die Entscheidung naht, da der hl. göttliche Wille erfüllt werden muß. Mein Geist ruft durch das Kreuz in die Welt hinaus ... Mich dürstet auch heute noch nach Seelen wie einst am Kreuz . . ., meine Wunden bluten aufs neue, mein bitteres Leiden und Kreuzweg wiederholt sich zum zweiten mal. Ich werde auch heute. . . überall in der Welt in meiner hl. Kirche von den Gotthassern und Gottesleugnern verfolgt, verleumdet, verachtet und verspottet. Man mordet grausam meine Diener, man geißelt und ermordet grausam, die noch guten Willens sind, millionenweise... Man hört mich nicht in meiner bitteren Kreuzes- und Schmerzensnot. Man verwirft meine Offenbarungen und weist die helfende

Diesmal wird der Sieg über die Gottlosigkeit nicht mit Waffengewalt erreicht, sondern nur durch Hand zurück. Durch Nichtbeachtung meines Willens wie auch durch Nichtanerkennung dieses hl. Kreuzzeichens bluten meine Wunden aufs neue, und das Schwert des Schmerzes wird aufs neue in das unbefleckte Herz meiner hl. Mutter gestoßen. Das unschuldige Blut, das um meinetwillen fließt, schreit um Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zum Himmel. Wenn ihr das hl. Kreuzeszeichen anerkennt, wird die Welt und die Kirche erkennen, was meine grenzenlose Liebe getan hat und noch tun will." Immer eindringlicher werden die Aufrufe: So lauten die Worte am 30. Oktober 1965:

„Ich frage euch, wollt ihr das hl. Kreuzzeichen anerkennen und meine Liebe zum Kreuz verherrlichen und diese Stätte der Erscheinung meiner hl. Mutter als Gnaden- und Wallfahrtsort anerkennen? Wollt ihr das unbefleckte Herz meiner hl. Mutter ehren und trösten, dann werdet ihr Vergebung finden. die Kraft meines hl. Kreuzzeichens

und die Kraft des Gebetes. Auch die Mächte der Finsternis werden durch die Kraft und das Banner meines hl. Kreuzzeichens überwältigt werden. Dann wird sich auch dgr. Osten bekehren. Daher müssen sich die Menschen in Prozessionen, Gebet und Opfer, in Liebe zum Nächsten vereint, zusammenschließen und Gott näherkommen.

Wenn ihr dies befolgt, wird Friede auf der Welt sein, und es wird eine Herde und ein Hirt werden. Satan freut sich. Die Mächte des Bösen sind immer am Werk, um durch Revolution, Mord und Plünderung alles zu zerstören, was Menschen heilig ist. Dann ist es zu spät, dann gibt es keine Rettung mehr."

Die Botschaften wenden sich auch an das Konzil:

„Ich als Königin des Himmels wünsche, daß der kirchlichen Obrigkeit im Konzil übermittelt wird, daß es von Gott nicht geduldet wird, meine unbefleckte Empfängnis anzutasten oder herabzusetzen, um den teuflischen Plan zu unterstützen. Ihr wagt es, meine hl. Gnadenrechte zurückzudrängen oder gar abzuleugnen. Dazu hat keine Macht der Welt das Recht. Auch die Verunehrung und das Entfernen der hl. Statuen aus den Kirchen muß vom Konzil sehr sorgfältig beachtet werden.

Ich als Königin der Apostel und Mutter der Kirche warne die kirchliche Obrigkeit im Auftrag des Herrn in strengem Ton, von solch teuflischem Plan abzulassen, denn ihr spielt euch diesmal mit dem höllischen Feuer!

Es ist Pflicht der Priester, den begnadeten Opferseelen in ihren schweren seelischen Bedrängnissen sowie den schweren Kämpfen gegen den Satan beizustehen und sie mit allen Kräften zu unterstützen, sie gegen Unwahrheit und Lüge zu verteidigen."

Frau Aloisia kostet es oft große Überwindung, die Offenbarungen an Personen, weiterzuleiten, die ihr ja doch keinen Glauben schenken. Immer wieder hört sie darum die Aufforderung, die Scheu zu überwinden:

„Wenn der Himmel durch den göttlichen Geist zu dir spricht, darfst du nicht schweigen. Durch die sichtbare Erscheinung meiner Christusgestalt im hl. Sakrament bezeuge ich meine immerwährende Gegenwart.

Um jeden Preis und ohne Zögern sollst du meinen göttlichen Offenbarungen und meiner geheimnisvollen Gegenwart im hl. Sakrament vor . der kirchlichen Obrigkeit und der Weltöffentlichkeit Zeugnis geben.

Dieses Kreuzzeichen am Boden, ist Mahnzeichen des bevorstehenden Strafgerichtes. Tu deine Pflicht, gib Zeugnis, auch wenn du deswegen einen Leidensweg gehen mußt. Sei bereit, Sühne zu leisten für alle die bedauernswerten Vergehen gegen meinen Willen sowie auch für alle Sünden und Beleidigungen, die mir, Christus, dem Herrn, besonders im Tabernakel von den lauen Priestern und. lauen Christen zugefügt werden. Bringe Opfer für jene Priester und Laien, die mein hl. Kreuzeszeichen verschmähen. Du mußt durch deine volle Hingabe aus Liebe zu mir, deinem ge-

kreuzigten Heilande, zur Sühne und Buße alle schweren Prüfungen und jedes Opfer auf dich nehmen, um von meiner Wahrheit Zeugnis zu geben.

Durch deine Opferbereitschaft trügst du bei, meine Kreuzeslast zu verringern und die Sündenlast, die durch Verschmähung dieses Kreuzeszeichens erwächst, zu mindern, und folgst mir auf meinem Leidensweg nach : ..

Die Kirche ist in großer Gefahr und liegt durch die Verfolgungen im Todeskampf und scheint ausgerottet zu werden in dieser modernen dämonischen, gottlosen Welt. Das ist mein schweres Anliegen im hl. Sakrament des Altares. In diesem Sinn rufe ich, Christus, der Herr, als der gute Hirt durch Bekräftigung meiner hl. Gegenwart im hl. Sakrament des Altares von meinem Tabernakel aus in meinem Todeskampf zu euch, meine Hirten und Oberhirten, in die Welt hinaus, in der Anerkennung dieses Kreuzzeichens Sühne zu leisten, um die Feinde meiner hl. Kirche und meines hl. Kreuzes zu demütigen und zu bekehren.

Nichts wird getan, um eine hl. Kirche zu retten, denn in dieser modernen Welt ist Gott schon überflüssig geworden.

Die göttliche Geduld ist darum bald zu Ende!

Gott kann nicht länger schweigen, damit die Welt erkennt, daß Gott auch heute noch die Welt regiert und nicht die Menschen. Eines Tages wird ganz unerwartet mein von glänzenden Strahlen umgebenes Kreuzeszeichen am Himmel leuchten . . .

Dann wird auch die Macht des Ungeistes gebrochen werden. Es ist Zeit aufzuwachen. Ihr wißt weder Tag noch Stunde, da das hl. Zeichen meines Kreuzes im Strahlenglanz erscheinen wird zum Zeichen meiner Ankunft, da die Welt durch den Hl. Geist erneuert wird."

Nach ihrer Offenbarung vom 23. Dezember 1965 wird das Kreuz am Himmel jenes am Boden bestätigen:

„Alle, die dieses Kreuzzeichen am Boden als Zeichen der Liebe, Gnade und des Hellen erkennen und verehren, werden Vergebung und Gnade finden, denn durch dieses Zeichen werde ich Gnaden in die Welt und Menschheit ausstrahlen.

Durch Gebet und Opfer soll sich die Menschheit rüsten gegen ihren grausamen Feind, die Gotteshasser, um ihnen im Namen des hl. Kreuzzeichens entgegentreten zu können, denn die gottlosen Mächte, die laut göttlicher Offenbarung als strenge Züchtigung und göttliches Strafgericht eines Tages unerwartet über die Menschheit hereinbrechen werden, drohen das ganze Christentum auszurotten." Als Frau Lex auf Einladung ihrer Kinder in die Schweiz fahren sollte und noch unschlüssig war, erbat sie von Gott Rat und erhielt die Antwort:

„Geh und verkünde die Worte meiner Offenbarung und die Botschaft meiner Mütter. Durch dich soll sie in die Weltöffentlichkeit kommen." Frau Aloisia erfährt auch, daß man einmal jedes ihrer Worte suchen und untersuchen wird, darum schreibt sie auch jedes geoffenbarte Wort auf, auch wenn es sich sehr oft wiederholt, oder ähnlich

erscheint, weil sie selbst nicht unterscheiden kann, was daran wichtig ist. So schreibt sie auch folgende Botschaften wieder nieder:

„Bei dieser hl. Stätte wollte ich, der gute Hirt, meine verlorenen Schäflein wieder sammeln, damit eine Herde und ein Hirt werde.“

„Durch Nichtanerkennung dieses hl. Kreuzzeichens bleibt die letzte Gnadenfrist ungenützt und Satan hat Gelegenheit, die Zeit zu nützen.

Für die Anerkennung dieses hl. Zeichens am Boden wollte ich, Christus, als König der Barmherzigkeit, ein Meer von Gnaden über die Menschen in dieser gottlosen Welt ausgießen, um den Zorn meines Vaters zu besänftigen, ehe ich am Tage der Gerechtigkeit als gerechter Richter kommen werde.

Ich sage euch, daß alle, die gegen meinen Willen und gegen die Echtheit meines hl. Kreuzes am Boden kämpfen, es mißsachten und verschmähen, in der Stunde der göttlichen Gerechtigkeit und strengen Züchtigung, die eines Tages über die Welt hereinbrechen wird, in ihrer Bedrängnis bei dieser hl. Stätte Zuflucht suchen und sich hier demütig auf die Knie werfen werden.

Dann, sage es den Menschen: Nicht eher wird die Menschheit in dieser gottlosen Welt Frieden finden, bis mein göttlicher Wille erfüllt wird und alle meine Aufträge und die Aufträge meiner hl. Mutter befolgt sind, ehe nicht diese hl. Stätte durch . Prozessionen, Gebet und Opfer als Gnadenort verherrlicht wird..

S e l i g alle diejenigen,; die sich zum Kreuzzeichen am Boden aus Liebe zu mir, Christus am Kreuz; -bekennen und es verehren.“

„Die Priester und der Ortsbischof sollen genauest studieren, was dieses Kreuz am Boden für die Welt bedeutet, denn die Menschheit steht vor einer großen Entscheidung.

Bei Anerkennung dieses Kreuzes werdet ihr in diesein schweren Entscheidungskampf als Sieger hervorgehen, bei Ablehnung als Besiegte der Macht des Bösen unterliegen. Entweder zurück zu Gott oder Tod und Vernichtung, entweder Gottes Reich oder Satans Reich,

eines von beiden wird es diesmal sein, je nachdem, wie sich die Menschen zum hl. Willen Gottes verhalten.

Entweder Gebet und Buße und Abwendung dieses furchtbaren Strafgerichtes oder durch Ungehorsam Herausforderung der Strafe.

Es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn ihr nicht elend zugrunde gehen wollt, muß rasch gehandelt werden, denn der gerechte Zorn Gottes nähert sich der sündigen Menschheit.“

Am 18. Oktober 1967 bat Frau Lex die Muttergottes um nochmalige Abwendung der bevorstehenden Züchtigung. Sie erhielt den Bescheid: „Ohne die Erfüllung des göttlichen Willens in dieser hl. Sache kann die Menschheit nicht gerettet werden. Die

Welt steht im Zeichen eines schrecklichen Atomkrieges, der Tod, Leid, Elend und Vernichtung über die Menschheit bringen wird.

Die große Entscheidung zwischen Gott und den gottlosen Mächten naht, und diese wird plötzlich als schreckliches Strafgericht Gottes über die Menschheit hereinbrechen. Das Bodenkreuz gibt Zeugnis vom letzten Angebot Gottes."

Als Frau Lex am 28. August 1967 der Muttergottes klagt, daß ihr trotz der Wunderhellungen an dieser Stätte niemand glauben wolle, sagt ihr die Madonna:

Sei nicht traurig, hab keine Angst! Geh zu den Priestern und berichte ihnen, was ich dir aufgetragen habe. Gott hat dich als Zeugen in dieser hl. Sache erwählt. Gott ist mit seiner Gnade überall bei dir. Du stehst ständig unter meinem himmlischen Schutz. Ich sage dir, daß auch diesmal die Wahrheit siegen wird."

Daß die Katastrophe bereits im Kommen ist, deuten die Worte vom 5. November 1967 an:

„Wenn am Himmel das Zeichen des Kreuzes erscheinen wird, wird die Welt erzittern durch die große Warnung, und die Menschen werden vor Schreck erbleichen und vor, Angst zittern. Dann wird die Macht des Bösen von ihnen weichen. Die Auserwählten und die Guten werden verschont und gerettet werden, die Ungläubigen, Gottlosen und Frevler werden die Wahrheit erst erkennen, bis es zu spät ist.

Durch die Katastrophen, die sich Tag für Tag in der Welt ereignen, wird das göttliche Strafgericht eingeleitet.

Ehe aber das schreckliche Unheil über die Welt hereinbricht, werden sich die ersten Auserwählten am Zeichen des Kreuzes am Boden versammeln. Die sich zu ihm bekennen werden, werden verschont und gerettet."

Seit Fatima ...

„Es ist betrüblich, daß ich wo immer ich erscheine seit Fatima, so auch hier an dieser hl. Stätte, um meine mahnende Himmelsbotschaft zu verkünden, nicht nur abgelehnt, sondern sogar bekämpft werde... Da der hl. Wille Gottes in dieser hl. Sache nicht erfüllt wurde, konnte Satan das Tor der Hölle noch weiter öffnen. Unzählige Seelen gehen ewig verloren, weil niemand für sie betet und opfert. Diese Seelen klagen an. Es hätte verhindert werden können.

Satan kämpft mit größter Raffiniertheit, um die heilige Sache zu verschleiern.

Nur in diesem Kreuzeszeichen werdet ihr siegen gegen meinen Widersacher, und in diesem Zeichen liegt euer Heil für Zeit und Ewigkeit."

Als Verehrer des hl. Kreuzzeichens Frau Aloisia um eine Offenbarung bitten ließen, ob sie derzeit eine Kapelle bauen sollten, bekam sie die Antwort:

„Meine Tochter, bitte sage meinen auserwählten, hochbegnadeten Dienern, daß es mein heißer Wunsch und meine große Freude ist, daß dies himmlische Zeichen des hl. Kreuzes am Boden durch eine Kapelle geehrt werden soll.

Aber einstweilen soll bis zur kirchlichen Erlaubnis der Bau aufgeschoben werden.

Die Kirche ist derzeit auf dem Wege der Anerkennung.

Die Zeit wird durch die bevorstehenden drohenden Gefahren, besonders durch die große Warnung alles zur Reife bringen.

Ich danke euch für eure Bereitschaft und Hingabe und bitte euch, weiterhin im Dienste Gottes treu zu bleiben."

Die Haltung der Familie

Frau Lex war ..schon früher in Vision eine große Kirche gezeigt worden und dazu ein großes Gebäude, von Bäumen umgeben, wußte es aber nicht zu deuten. Anfangs hatte auch ihre Familie nicht an ihre Botschaften geglaubt, besonders schwer fiel es dem jüngsten Sohn, zuzusehen, wie seine Mutter zum Gespött ihrer Umwelt wurde. Er versuchte sie mit allen Mitteln von ihrem täglichen Gebet am Kreuz im Garten abzuhalten, für das sie nach der schweren Arbeit nur des Nachts Zeit fand. Als sein ständiges Quälen schließlich unerträglich wurde, betete Frau Aloisia um Einsicht für Ihren Sohn, und da, geschah das Unerwartete: Es war im Jahre 1963.

Drei Abende hintereinander erschien ihm Christus und forderte ihn auf, ihm nachzufolgen, er habe Großes mit ihm vor. Er verlangte Gebet und Sühne und verließ ihm, daß in 4 bis 5 Jahren schon die Schreibmaschinen in dieser Sache laufen würden und in 10 Jahren dort schon alles ausgebaut sein werde.

Überglücklich über diese Aussicht, erzählte der Junge seinen Kameraden von ihrem zukünftigen Segen. Doch nun mußte er das bittere Los seiner Mutter teilen und erkennen, was es hieß, keinen Glauben zu finden. Als der Spott kein Ende nahm, verließ er die Heimat, um im Ausland Vergessen zu suchen. Wird ihn die Erfüllung der gegebenen Prophezeiungen zurückführen?

Außer dem jüngsten Sohn und der jüngsten Tochter durften auch zwei Enkelkinder im Garten Obernatürliches schauen:

Die achtjährige Anita wurde mit ihrer Großmutter Zeugin einer rotleuchtenden Kreuzerscheinung über dem Rasenleichen, als sie eines Abends mit ihr ins Haus schritt. Das Kreuz schien in einem brennenden Feuer zu stehen. Eilig und furchtsam war sie bei seinem Anblick ins Haus geeilt.

Marianne, erst sechs Jahre alt, sah eines Tages einen Engel über den Garten hinwegschweben in Richtung des großen Kreuzbalkens am Boden. Heute ist die Familie ohne Ausnahme überzeugt von der Wahrheit der Botschaften, ist sie doch Zeuge so vieler eindeutiger Wunderheilungen geworden, die auch jetzt nicht aufhören.

Schon haben viele Pilger zum Dank für ihre Gebetserhörungen die Geschichte ihrer Leiden mit Zeugenbestätigungen hinterlassen, so daß jeder, der ehrlich die Wahrheit sucht, genügend Beweise findet.

Die Stellung der Seherin zur Kirche:

Frau Lex hat immer treu die Aufträge ihrer Offenbarungen befolgt und sich stets an die zuständige kirchliche Stelle als die ihr zugewiesene Autorität gewendet. Sie ist überzeugt, daß die Kirche im Zeichen des Kreuzes triumphieren wird, und hält treu zu ihr trotz aller Mißverständnisse und Demütigungen.

Sie hat alle Mißachtung ihrer eigenen Person immer mit größter Bescheidenheit hingenommen und nur eine Sorge gekannt, daß die Welt den Willen Gottes erfahren und befolgen möchte, bevor es zu spät ist.

Ihr Gebet gilt vor allem den Priestern, dem Bischof und dem Papst, der ganzen Kirche, so wie es ihr ständig eingegeben wird, denn sie betet, wie sie sagt, nicht allein. Es ist ihr, als bete immer jemand mit ihr.

Alles Irdische ist ihr gleichgültig, sie lebt nur mehr ihrem göttlichen Auftrag, dessen Befolgung sie im Interesse der Menschheit sehnlichst erbetet.

Hinweis für Pilger:

Eisenberg/Raab liegt südlich von der Bahnstation Jennersdorf. Von dort führt die Straße über St. Martin/ Raab zur Kirche von Eisenberg. Das Haus Nr. 120 der Frau Lex ist weitere 3 km entfernt.

Anhang: Das Gebet der hl. Mechthildis:

Vater unser, der Du bist im Himmel, wir bitten Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen, die Du selbst als Deine Kinder angenommen hast, daß sie Dich nicht geliebt haben und Dich von sich gestoßen haben und Dir die schuldige Ehre nicht erwiesen haben. Zur Sühne und Buße opfere ich Dir alle Liebe und Güte Deines überaus vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus auf. Geheiligt werde Dein Name: Ich bitte Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen, daß sie Deinen hl. Namen nicht verherrlicht haben und oft unwürdig im Mund geführt haben und oft unandächtig ausgesprochen haben. Zur Sühne und Buße opfere ich Dir alle Predigten auf, womit Dein überaus geliebter Sohn, unser Herr Jesus Christus, auf Erden Deinen hl. Namen verherrlicht hat.

Zu uns komme Dein Reich: Wir bitten Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib und verzeih den Armen Seelen, daß sie Dein hl. Reich nicht mit brennender Liebe und sehnsüchtigem Verlangen begehrt haben, sondern sich gar oft mit irdischen Gütern bereichert haben. Zur Sühne und Buße für diese vielfältigen Sünden opfere ich Dir die große Begierlichkeit Deines überaus vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, auf, womit er verlangt, alle in Dein hl. Reich aufzunehmen.

Dein Wille geschehe, wie Im Himmel also auch auf Erden: Wir bitten Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen, daß sie sich Deinem hl. Willen nicht untätigst unterworfen haben, sondern gar oft nach ihrem eigenen Willen gehandelt haben und dadurch Deinen hl. Willen nicht erfüllt haben. Zur Sühne und Buße opfern wir Dir das hl. göttliche Herz Jesu und Seine große Unterwürfigkeit auf.

Gib uns heute unser tägliches Brot und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern: Wir bitten Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen ihre schwere Sündenschuld, daß sie ihre Feinde nicht geliebt haben und nicht verzeihen wollten. Zur Sühne und Buße für diese vielfältigen Sünden opfern wir Dir die hl. Worte Deines überaus vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, auf, womit Er am Kreuz gesprochen hat: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Führe uns nicht in Versuchung: Wir bitten Dich demütig, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen, daß sie in den großen Versuchungen keinen Widerstand geleistet haben, sondern den Lockungen des Bösen gefolgt sind und sodann in das Verderben gestürzt wurden. Zur Sühne und ,Buße opfern wir Dir den Gehorsam, die mühevollen Arbeiten und all das bittere Leiden und Sterben meines überaus vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, auf.

Sondern erlöse uns von den Übeln: Wir bitten Dich, ewiger, gütiger, barmherziger Vater, vergib den Armen Seelen und führe sie und unsere Seele durch die Verdienste Deines überaus vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, in das Reich Deiner Herrlichkeit, welches Du selber bist. Amen.

Gebet des Thronengels: Ave Maria, gratia plena

O Jungfrau aller Jungfrau'n Krone: O allerseligste, heiligste Jungfrau Maria, meine liebste Mutter, Herrin und Gebieterin, Du Königin des Himmels und der Erde, Beliebtteste Tochter des ewigen Vaters, hochgebenedeite Mutter unseres Herrn Jesus Christus, o heiligste, reinste, lieblichste Braut des Hl. Geistes, Du Wonne aller Heiligen und Freude aller Engel liebreichste Mutter Deiner von Dir begnadigten Kinder, ich liebe Dich nächst Gott über alles, so wie Dich lieben alle meine Mitbrüder und Mitschwester im Diesseits und besonders wie, die im Jenseits, die in der ewigen Anschauung Gottes im Himmel Dich preisen ewiglich.

O Du dreimal wunderbare Mutter, Du bist jenes heilige Wesen, an dem die Hochheiligste Dreifaltigkeit das größte Wohlgefallen hat. Ach möchten doch alle Menschen hier auf Erden Dich recht inniglich verehren, Dich Erhabene würdig preisen. Deine Milde, Deine Güte, unerreicht im Tugendglanz, und Deine Schönheit überstrahlen aller Engel Lieblichkeit und Deine Lieb' die der Seraphinen. Alle Engel im Himmel und der Auserwählten Chor singen, preisen und lieben Dich und rufen voll Entzücken:

Maria, unsere Königin, sei gelobt und gebenedeigt in alle Ewigkeit

So grüßen Dich Im Himmel und auf Erden Deine Kinder ohne Ende, besonders aber jene Kinder, denen Du erschienen löst, um sie zu trösten, zu beglücken und ihnen den wahren Weg zum Himmel zu weisen, damit sie von der Wahrheit Zeugnis geben. Laß uns nie verzweifeln in keiner Drangsal, Not und Pein! Wenn auch schwere Leiden kommen, werden wir doch nie verzagen, weil Du, Mutter voller Gnaden, selbst das schwerste Leid ertragen.

Hör', Maria, Jungfrau süße, über alle Engel rein, unsere Herzen fromm Dich grüßen, laß uns Dein auf ewig sein.

O Hochheiligste Dreifaltigkeit, mit den tiefsten Gefühlen innigster Dankbarkeit loben und preisen wir Dich für die große Huld, die Du uns Menschen aus weiser Vorsehung erwiesen hast dadurch, daß Du uns eine so liebevolle und gnadenvolle Mutter geschenkt hast. Laß alle, die zu Maria, unserer Mutter und Königin, Zuflucht nehmen, bei Dir allezeit Erhörung finden. Amen.

Dieses herrliche Gebet zum Lobe Mariens betet Frau Lex täglich. Es wurde ihr von einem deutschen Pilger überreicht, dem es ein Thronengel geoffenbart hatte. Er rügte, daß es so wenig beachtet wird. Eine größere Wohltat, so , erklärte er, konnte ich der Menschheit nicht erweisen, in der Todesstunde sichtbaren Beistand zu haben! Möge es daher oft und andächtig, möglichst täglich, verrichtet werden. Unsere Liebe Frau wünschte, daß dieses Gebet verbreitet werden möge und es sind bereits außerordentliche Vorkommnisse bekannt geworden. Du hast der Menschheit mit dem Gebet eine Wohltat erwiesen, wurde dem Pilger geoffenbart, die dir niemand vergelten kann!

Wir werden es erkennen in unserer Todesstunde.

Andacht vor dem wunderbaren Kreuz von Eisenberg (Nur für Privatgebrauch)

Bitte geben sie eine kleine Spende in den Opferstock. DANKE!